

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Fernsprecher Nr. 27

Erscheint wöchentlich 1 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags zur Ausgabe. Abonnementpreis pro Monat 0.90 RM. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“, „Der bessere Mittag“, „Praktisches Wissen für Alle“, „Unterhaltungsbillets“. Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Telegr. Abz.: Zeitung.

Anzeigen werden die sechsgespaltene, 3 mm hohe (Bett-) Zeile oder deren Raum mit 15 Bsp. berechnet; auswärts 20 Bsp. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen folgen pro Zeile 40 Bsp. Verbindlichkeit für Wdh., Datumschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Annahmgebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Bsp. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet. Zahlungen an Postcheckkonto Frankfurt am Main Nr. 20771

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer

Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 14

Dienstag, den 31. Januar 1933

26. Jahrgang.

Rabinett Hitler im Amt

Papen Vizkanzler und Preußen-Kommissar — Frick Reichsinnenminister — Blomberg Wehrminister
Hugenberg Krisenminister — Selbte Arbeitsminister — Göring Nachfolger Bracht

Kabinett der Harzburger Front

Berlin, 31. Januar.

Die Bildung der neuen Reichsregierung, des ersten Kabinetts Hitler, ist mit einer überraschenden Schnelligkeit vollzogen worden. Knapp 48 Stunden nach dem Rücktritt Schleichers hat der Reichspräsident die Ernennung und Vereidigung der neuen Reichsminister vollziehen können. Die rasche Beendigung der Krise ist zweifellos darauf zurückzuführen, daß Herr von Papen, der vom Reichspräsidenten mit der Führung der Verhandlungen beauftragt worden war, bereits in seinen mehrwöchigen Vorbereitungen eine weitgehende Klärung und Annäherung zwischen den Reichsgruppen herbeigeführt hat. Nachdem dann Reichspräsident von Hindenburg seinen bisherigen Widerstand gegen den Führungsanspruch Hitlers aufgegeben hatte, war die Bildung einer Regierung der Harzburger Front nur noch eine Frage von Stunden.

Das neue Reichskabinett ist, wie ein Blick in die Ministerliste zeigt, eine ausgesprochene Rechtsregierung, wie sie schon mehrfach angestrebt, aber jetzt zum ersten Male verwirklicht worden ist. Der neuen Regierungsgemeinschaft gehören sämtliche Gruppen an, die sich im Jahre 1931 zu der „Harzburger Front“ zusammengefunden hatten. Trotz Harzburg war es in den letzten zwei Jahren nie zu einer Zusammenarbeit zwischen allen Teilen der Rechtsbewegung gekommen. Immer wieder hatten sich neue Meinungsverschiedenheiten ergeben, die zeitweise zu klärenden Auseinandersetzungen zwischen Nationalsozialisten und Deutschnationalen, zwischen SA und Stahlhelm führten. Erst nach dem Rücktritt des Kabinetts Papen legte eine gewisse Annäherung der Rechtsgruppen ein. Namentlich seit der Kölner Aussprache zwischen Papen und Hitler, der sich weitere vertrauliche Besprechungen zwischen den deutschnationalen und nationalsozialistischen Führern angeschlossen, war die Möglichkeit einer engeren Zusammenarbeit in den Bereich der Wirklichkeit gerückt. Mit der Eingliederung der Nationalsozialisten in die Regierungsvorantwortung ist der gemeinsame Eintrag der Rechten zur Tatsache geworden.

Parlamentarisch gesehen ist das Kabinett Hitler-Papen-Hugenberg ein Minderheitskabinett, denn Deutschnationalen und Nationalsozialisten zusammen verfügen im Reichstag nicht über die Mehrheit, auch dann nicht, wenn die bürgerlichen Splitterparteien der Rechten sich der Harzburger Front anschließen würden. Wenn das Kabinett parlamentarisch regieren soll — und dahin dürfte doch der Auftrag Hindenburgs verfassungsgemäß zunächst lauten —, dann ist Hitler mit seinem Kabinett auf die Unterstützung des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei angewiesen, die zusammen das berühmte „Doppelgänger“-Bündnis bilden. Die man über die Haltung des Zentrums hört, ergab sich in der letzten Sitzung der Reichstagsfraktionen des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei „eine einheitliche Willensmeinung dahingehend, daß beide Parteien mit aller Entschiedenheit gegen jegliche Staats- und Verfassungspermeante Stellung nehmen und nur eine mit der Rechtsordnung des Staates und der Verfassung übereinstimmende Klärung der Krise anerkennen können.“ „Beide Parteien“, so bezieht die „Germania“ darüber weiter, „sind entschlossen, bei jedem Versuch, eine einseitige Parteiherrschaft aufzurichten, mit allen gegebenen Mitteln entgegenzutreten.“

Anzusehen hat Hitler bereits Verhandlungen mit dem Zentrum und der Bayerischen Volkspartei eingeleitet. Für den Fortgang dieser Besprechungen ist von Bedeutung, daß das Amt des Reichsjustizministers und die Ämter der stellvertretenden preussischen Staatskommissare, mit Ausnahme jenen für das Innenministerium, das dem bisherigen Reichspräsidenten Göring anvertraut worden ist, noch offen gehalten sind. Damit will man offenbar auch dem Zentrum und der Bayerischen Volkspartei die Möglichkeit einer aktiven Beteiligung geben. Allerdings dürfte bei beiden Parteien kaum mehr als eine Tolerierung zu erreichen sein, und dies auch nur, wenn die oben erwähnten Voraussetzungen gegeben sind. Die Entscheidung fällt in der Fraktionsstimmung des Zentrums am heutigen Dienstag. In der Regierungsbildung betont man allerdings, daß das Angebot an das Zentrum die letzte Möglichkeit einer parlamentarischen Regierung sei und daß schon deshalb Zentrum und bayerische Volkspartei sich nur schwer verlagern könnten.

Von politischer Bedeutung ist weiter die Frage, wie sich das Verhältnis zwischen Regierung und Reichstag gestalten wird. Dem Vernehmen nach hat das Reichskabinett Hitler vorläufig vom Reichspräsidenten von Hindenburg keinerlei Vollmachten erhalten. Vor allem auch nicht in Bezug auf Reichstagsauflösung und Proklamierung eines Staatsnotstands, der es der Reichsregierung ermöglichen würde, unter völliger Ausschaltung des Reichstags zu regieren. Man wird also vorerst parlamentarisch zu regieren versuchen. Der Reichstag ist am Montag dahin schlief-

ig geworden, den Reichstag spätestens zum 7. Februar einzuberufen. Will sich das Kabinett dem Parlament schon vorher vorstellen, so soll eine Einberufung zu einem früheren Zeitpunkt in Erwägung gezogen werden. Damit dürfte jedoch kaum zu rechnen sein. Der Ausgang der Reichstags-sitzung hängt ganz davon ab, welchen Verlauf die Verhandlungen Hitlers mit dem Zentrum nehmen. Kommt hier eine

Verständigung zustande, dann kann die Regierung der kommenden Auseinandersetzung im Reichstag mit Ruhe entgegengehen. Andernfalls wird das Kabinett Hitler wahrscheinlich den Charakter einer reinen Präsidialregierung annehmen, die allerdings dann zum ersten Male eine starke, geschlossene Front hinter sich haben würde.



Reichskanzler Hitler.

Hitler ernannt Reichstag spätestens 7. Februar

Berlin, 31. Januar.

Amtlich wird mitgeteilt: Reichspräsident von Hindenburg hat Herrn Adolf Hitler zum Reichskanzler ernannt. Auf Vorschlag des Reichskanzlers ernannte der Herr Reichspräsident

den Reichskanzler a. D. Franz von Papen zum Stellvertreter des Reichskanzlers und zum Reichskommissar für das Land Preußen;

Freiherrn von Neurath zum Reichsminister des Auswärtigen;

das Mitglied des Reichstages Staatsminister a. D. Dr. Frick zum Reichsminister des Innern;

Generalleutnant Werner von Blomberg zum Reichswehrminister;

Graf Schwerin von Krosigk zum Reichsminister der Finanzen;

das Mitglied des Reichstages Geheimen Finanzrat Dr. Alfred Hugenberg zum Reichswirtschaftsminister und zum Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft;

den Ersten Bundesführer des Stahlhelms Franz Selbte zum Reichsarbeitsminister;

Freiherrn von Elz-Neubach zum Reichspostminister und Reichsverkehrsminister;

den Präsidenten des Reichstages Hermann Göring zum Reichsminister ohne Geschäftsbereich und gleichzeitig zum Reichskommissar für den Luftverkehr. Reichsminister Göring wurde mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preussischen Innenministers betraut. Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung Dr. Gercke wurde in seinem Amt bestätigt.

Die Besetzung des Reichsjustizministeriums bleibt vorbehalten. Die offizielle Ernennung des Kabinetts Hitler erfolgte im Anschluß an eine Besprechung beim Reichspräsidenten, die von Herrn von Papen zustandegebracht worden ist, und an der Adolf Hitler, Geheimrat Dr. Hugenberg, der bisherige Reichstagspräsident Göring, Dr. Frick und Generalleutnant von Blomberg teilnahmen. Sogleich nach der Ernennung wurde das neue Kabinett auch vereidigt. Die amtliche Mitteilung darüber lautet:

Der Herr Reichspräsident hat die durch das Reichsministerkabinett vorgeschriebene Vereidigung des Reichskanzlers

Adolf Hitler und der Mitglieder der neugebildeten Reichsregierung vorgenommen.

Inzwischen hatte sich das alte Kabinett unter dem Vorsitz des bisherigen Reichskanzlers von Schleicher zu seiner letzten Sitzung versammelt. Die Amtsübergabe erfolgte kurze Zeit später.

Änderung in der Reichskanzlei

Wie weiter verlaute, wird der bisherige Reichspresschef Ministerialdirektor Mads durch den wirtschaftspolitischen Berater Hitlers Dr. Junk. ersetzt werden. Nachfolger des Staatssekretärs in der Reichskanzlei Dr. Pland wird voraussichtlich Ministerialrat im Reichsinnenministerium Cammers werden.

Oberregierungsrat Dr. Heide, der der Presseabteilung der Reichsregierung seit sechs Jahren angehört und es verstanden hat, ein besonders herzliches Vertrauensverhältnis zur Presse aller Parteirichtungen herzustellen, ist zum Vortragenden Legationsrat ernannt worden.

Beschluß des Reichstagsrats

Nach der Neubildung der Reichsregierung trat sogleich auch der Reichstagsrat des Reichstages zusammen, um über die Wiedereinberufung des Plenums zu beschließen.

Nach kurzer Aussprache beschloß der Reichstagsrat entsprechend einem nationalsozialistischen Antrag, mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten, die nächste Vollziehung des Reichstages spätestens am Dienstag, den 7. Februar, stattfinden zu lassen. Ein früherer Termin soll nur dann gewährt werden, wenn die Regierung den Wunsch hat, bereits vor Dienstag nächster Woche ihre Erklärung im Reichstag abzugeben. Anträge der Kommunisten und Sozialdemokraten auf sofortige Einberufung des Reichstages wurden gegen die Stimmen der beiden Parteien abgelehnt.

Kommunistischer Mißtrauensantrag

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat gegen die neue Reichsregierung einen Mißtrauensantrag eingebracht, der folgenden Wortlaut hat: „Der Reichstag entzieht der Reichsregierung Hitler—von Papen das Vertrauen.“

Unmittelbar nach dem Bekanntwerden der Zusammenlegung des neuen Reichskabinetts tauchte das Gerücht auf, Sozialdemokraten und Kommunisten seien zu gemeinsamer Beratung über ihre Stellung gegenüber einem Kabinett Hitler zusammengetreten. Von maßgebender Stelle der sozialdemokratischen Partei wird dieses Gerücht als völlig falsch bezeichnet. Es hätten weder gemeinsame Beratungen mit den Kommunisten stattgefunden, noch seien sie beabsichtigt.

Fadenzug zum Kanzlerpalais

Als die Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler bekannt wurde, sammelten sich vor dem Hotel „Kaiserhof“ mo Hitler bisher während seines Aufenthaltes in Berlin Wohnung genommen hat, starke Menschenmengen an. Der Andrang wurde schließlich so stark, daß besondere Bereitstellungen der Schutzpolizei eingelegt werden mußten, die den Weg zur Fahrbahn freihielten. Außerdem hatte sich in der Mittelpromenade ein Heer von Pressephotographen und Tonfilmoperatoren eingefunden, die die Gelegenheit benutzten wollten, um die neuen Kabinettsmitglieder auf die Plätze zu bannen. Immer wieder brachen die Nationalsozialisten ihrem Führer Ovationen dar.

Weiter veranstalteten die Groß-Berliner und Brandenburger Organisationen der SA und des Stahlhelms zu Ehren des Reichspräsidenten von Hindenburg und des Reichskanzlers Hitler einen Fadzelsug.

Die neuen Männer

Das Kabinett Hitler hat aus den beiden früheren Regierungen fünf Persönlichkeiten übernommen, nämlich den Vizkanzler von Papen, den Reichsaussenminister von Neurath, den Reichsfinanzminister Schwerin von Krosigk, den Reichsverkehrsminister Elz von Neubach und den Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung Dr. Gercke. Mit Ausnahme Papens haben alle diese Männer in ihrer jetzigen Eigenschaft dem Kabinett Schleicher angehört.

Adolf Hitler

Die Persönlichkeit des neuen Reichskanzlers ist durch die Rolle, die Adolf Hitler seit Jahren im politischen Leben Deutschlands spielt, so hinreichend bekannt, daß hier nur an einige Daten seines Lebens erinnert zu werden braucht.

Adolf Hitler, der Begründer und Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, wurde als Sohn eines Zollbeamten am 20. April 1889 in Braunau am Inn (Oberösterreich) geboren. Seine Kindheit verlebte er

...einmal bei der Landwehr, das sein Vater bald nach seiner Pensionierung gekauft hatte. Als Hitler 13 Jahre alt war, starb sein Vater, zwei Jahre später seine Mutter. Wollig mittellos, kam der 15jährige nach Wien, wo er, der ursprünglich Künstler werden wollte, unter den schwierigsten Verhältnissen als Bauarbeiter, später als Architektgehilfe sein Brot verdienen mußte. Im Frühjahr 1912 siedelte Hitler dann nach München über, wo er als Architekturzeichner tätig war.

Bei Kriegsausbruch trat er als Kriegsgewerkschaftler in das 16. Bayerische Infanterieregiment ein und lag bis zum Kriegsende an der Westfront, zuletzt nach seiner Beförderung zum Gefreiten als Meldegänger. Er wurde zweimal verwundet, das zweite Mal so schwer, daß man eine Zeitlang für sein Augenlicht fürchtete. Für seine Tapferkeit vor dem Feinde erhielt Hitler das Eisene Kreuz 1. und 2. Klasse. Bis zur Auflösung der Truppe im Frühjahr 1919 blieb Hitler dann im Lager Traunkirchen. Im Mai 1919 nahm er in einem Sonderkommando an der Unterwerfung der bayerischen Räterepublik teil. Auf Grund dieser Tätigkeit wurde er zu der Untersuchungskommission über die Revolutionärsorgänge beim 2. Bayerischen Infanterieregiment kommandiert. Bei dieser Gelegenheit kam er mit einem politischen Verein in Verbindung, der sich Deutsche Arbeiterpartei nannte und dem er bei seinem zweiten Verurteilung und aus ihm in der Gründungsversammlung vom 5. September 1919 die NSDAP schuf, die er zur größten aller deutschen Parteien emporführte.

Im November 1923 kam es zu den bekannten Ereignissen im Bürgerbräukeller in München, wo Hitler die Berliner Regierung für abgesetzt erklärt und eine Nationalregierung eingesetzt hatte. Hitler wurde verhaftet und am 1. April 1924 zu fünf Jahren Festung verurteilt. Er trat die Strafe in Landsberg a. L. an, erhielt aber schon nach Ablauf eines Jahres Straferleichterung mit einer Bewährungsfrist von vier Jahren. Ein ihm auferlegtes Redeverbot wurde in Bayern im Jahre 1927 und in Preußen 1928 aufgehoben.

Die folgenden Jahre dienten einer zähen organisatorischen Arbeit an der Partei und einer immer großzügigeren Werbung für die Bewegung. Dabei gewann die Partei immer mehr an Boden, bis sie beim zweiten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl etwa 13½ Millionen Stimmen auf sich vereinigte.

Reichsinnenminister Dr. Frick

Der neue Reichsinnenminister Dr. jur. Wilhelm Frick wurde am 12. März 1877 als Sohn eines Volksschullehrers in Alsenz (Pfalz) geboren. Nach dem Studium der Rechtswissenschaften war er in der bayerischen Justizverwaltung tätig und später Amtsanwalt in München. Viele Jahre war er dann Oberamtmann bei der dortigen Polizeidirektion. Nach dem Umsturz wurde er Anhänger der nationalsozialistischen Bewegung. Wegen seiner Beteiligung an den Vorgängen im Münchener Bürgerbräukeller wurde Dr. Frick damals zu Festungshaft verurteilt, später aber im Disziplinarverfahren freigesprochen. Seit 1924 gehört er der Reichstagsfraktion der NSDAP an. Im Herbst 1929, als die NSDAP bei den Thüringischen Wahlen ein starkes Anwachsen verzeichnen konnte, wurde er dort Innenminister. Am 1. April 1931 trat er nach einem Mißtrauensantrag zurück und übernahm nun die Führung der Reichstagsfraktion der NSDAP.



General von Blomberg, Reichswehrminister.

Reichswehrminister Generalleutnant Werner von Blomberg wurde am 2. September 1878 in Stargard in Pommern geboren. 1897 trat er aus dem Kadettenkorps als Leutnant in das Infanterieregiment Nr. 73 (Hannover); seine spätere Laufbahn spielt sich seit 1911 im Generalstab ab. Im Krieg war er zunächst Generalstabsoffizier der 19. Reservebrigade, 1916 kam er zum Generalstab des 18. Reservekorps und im März 1917 zu dem der 7. Armee. Nach dem Krieg kam er 1919 in das neue Reichswehrministerium, im Mai 1920 wurde er Chef des Generalstabs der Wehrmacht, 1923 kam er ins Reichswehrministerium nach Berlin zurück; hier wurde er 1927 als Chef des Truppenamtes Generalmajor, am 1. Oktober 1929 wurde von Blomberg zum Generalleutnant befördert und übernahm als Kommandeur der 1. Division und Befehlshaber im Wehrkreis I Königsberg die Nachfolgerschaft des ausscheidenden Generalleutnants Freiherrn von Cledow.



Geheimrat Hugenberg, Wirtschafts- und Ernährungsminister.

Geheimrat Hugenberg

Geheimrat Alfred Hugenberg, der Führer der Deutschnationalen Volkspartei, der jetzt zum Reichswirtschaftsminister und Ernährungsminister ernannt worden ist, erblickte am 19. Juni 1865 in Hannover das Licht der Welt. Er studierte an den Universitäten Göttingen, Heidelberg und Berlin Jura. Von 1886 bis 1888 ging er zum Studium der Nationalökonomie nach Straßburg, wo er mit einer Arbeit über die „Ännere Kolonisation im Nordwesten Deutschlands“ zum Dr. rer. pol. promovierte. 1891 trat er in den Verwaltungsdienst ein und war zunächst als Vertreter des Landrats in Wesel, dann als Regierungsdirektor bei der Ansehungs-Kommission in Polen, seit 1899 beim Oberpräsidium in Kassel tätig. 1900 wurde Hugenberg Direktor der Kaiserlichen Genossenschaft und der damals neugegründeten Reichslandgenossenschaftsbank. Hier arbeitete er im Interesse einer geordneten deutschen Ansehungs-Kommission im Osten des Reiches. Als er 1903 Vortragender Rat im Reichsfinanzministerium wurde, erhielt er neben dem Referat über Genossenschaftsfragen das Referat über die Ostpolitik. 1907 schied Hugenberg aus dem Staatsdienst aus. Er wurde zunächst Direktor der Bergischen Metallbank und zwei Jahre später Vorsitzender des Direktors der Friedrich Krupp AG in Essen. Unter seiner Leitung erfolgte der großartige Ausbau der Sozial- und Wohlfahrtsanstalten dieser Firma. Um sich ganz den Aufgaben der Politik widmen zu können, schied Hugenberg 1919 aus der Kruppverwaltung aus. Im gleichen Jahre wurde er im Wahlkreis Polen Abgeordneter der neugegründeten DNVP, und ihr Vertreter in der Nationalversammlung. In den Reichstag trat er dann als Abgeordneter des Wahlkreises Westfalen-Nord ein, dessen Spitzenkandidat er bei der DNVP er bis heute geblieben ist. 1928 wurde er nach dem Austritt des Grafen Westarp zum Parteivorsitzenden der DNVP ernannt.

Reichsarbeitsminister Seldt

wurde bekannt als Gründer und Erster Bundesführer des „Stahlhelm“. Er steht im Alter von 50 Jahren und entstammt einer alten Kaufmannsfamilie der Altmark. In Magdeburg geboren, besuchte er dort das Gymnasium und widmete sich nach dreijähriger kaufmännischer Lehrzeit dem Studium der Chemie. Später trat er in die väterliche Fabrik ein. Im Kriege führte er eine Maschinengewehrkompanie und verlor in der Sommeschlacht seinen linken Arm. Er wurde dann in die militärische Abteilung des Auswärtigen Amtes berufen, von der er mit wichtigen Aufträgen in der Schweiz, Holland und den nördlichen Staaten betraut wurde. Am 13. September 1919 gründete er in Magdeburg den „Stahlhelm“ — Bund der Frontsoldaten, dessen Erster Bundesführer er seither ist. Zusammen mit dem Zweiten Bundesführer Oberstleutnant Duesterberg baute er den „Stahlhelm“ zu der größten deutschen Frontkämpferorganisation auf.

das eine Revanche, weil er mit der schönen Dolores angebandelt hatte.

Karl ist jetzt über alles im klaren.

Wo nur Thomas bleibt?

Thomas ist ins Hafenviertel bummeln gegangen. In den Schänken sitzt er mit Matrosen aus aller Herren Länder zusammen und unterhält sich mit ihnen. Oft ist die Verständigung schwer, aber ein Whisky erleichtert sie immer.

Da hört er plötzlich deutsche Laute.

Er geht zum Nebentisch. Dort sitzen deutsche Matrosen.

„Tag, Jungs! Landleute, was!“

Die Matrosen bejahen erfreut und bitten ihn an ihren Tisch. Thomas gibt eine Lage Rum aus.

„Von welchem Schiff seid ihr denn?“

„Von der „Marie Luise“.“

„Kennt ihr nicht! Frachtdampfer, was?“

„Jawohl, stillstiller Kasten, hat bald zwölftausend Tonnen.“

„In Seemannsdingen weiß ich wenig Bescheid, ich kenne nur einen alten Seemann, das ist Kapitän Stiepel!“

„Stiepel?“ ruft der Steuermann überall, und die anderen Matrosen fallen ein: „Stiepel? ... so heißt doch unser Kapitän!“

„Was? Wilhelm Stiepel führt euer Schiff? Ich denke, der hat die „Santa Lucia“?“

„Gebabt! Gebabt! Jawoll, die ist doch von der Kommission als leuchtend erklärt worden. Ausgerangiert! Jawoll!“

„Da, wo ist denn Stiepel?“

„Der wird in seinem Stammlokal sitzen, in der deutschen Hafenschänke von Sieverts.“

Da läßt sich Thomas nicht mehr halten, er muß zur bezeichneten Schänke.

Als er durch den niedrigen Eingang tritt, flarrt ihm Stiepel entgegen.

„Der Thomas!“ ruft der alte Kapitän laut.

„Jawoll, Kapitän ... ich bins in persona grata!“

„Da ist der Karl auch nicht weit!“

„Ist er nicht!“ Herzlich schütteln sie sich die Hände.

„Da seht! Ich mag nur, mein Jungs ... Mensch, was habe für eine tolle Reife mit Karl gemacht?“

„Ist Karls Unschuld immer noch nicht erwiesen?“



Stahlhelmführer Seldt, Arbeitsminister.

Reichsminister Göring

wurde am 12. Januar 1893 in Rosenheim (Oberbayern) geboren und ist evangelischer Konfession. Nach dem Besuch des Gymnasiums und der Kadettenanstalten Karlsruhe und Groß-Bieberfeld wurde er 1912 Leutnant und nahm an der Weltkriegsfront als Balassonsadjutant an den Schlachten in Frankreich teil. Nach längerer Tätigkeit als Beobachtungsführer einer Jagdabteilung und in den letzten Kriegsmomenten als Kommandeur des Jagdgeschwaders 1 in Ostpreußen. An Auszeichnungen erhielt er u. a. den zollernordens mit Schwertern und das Eisene Kreuz 1. und 2. Klasse. Dem Reichstag gehört er seit 1928, und zwar den letzten beiden als Präsident an.

Hitlers Echo in der Presse

Die Aufnahme, die das neue Kabinett in der Presse gefunden hat, ist naturgemäß sehr verschieden. Während die dem neuen Kabinett nahestehenden Blätter die Betrauung Hitlers mit der Kanzlerfrage als ein erfreuliches Zeichen der Einigung innerhalb der nationalen Front begrüßen, nehmen die linksstehenden Zeitungen verschiedentlich in sehr scharfer Form gegen das neue Kabinett Stellung.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt, das neue Kabinett habe einen weit größeren Teil des deutschen Volkes hinter sich, als es in den Mandatsziffern der NSDAP und der DNVP zum Ausdruck komme. Der Eintritt Seldts in das Kabinett zeige, daß die neue Regierung erstmals alle Kräfte des nationalen Deutschlands zusammenfasse. — Der „Tag“ sagt, durch das nationale Deutschland gehe ein Schicksal der Freude; das ganze nationale Deutschland sei erfüllt von Glauben und Hoffnung.

Die „Berliner Börsenzeitung“ gibt dem Wunsch Ausdruck, daß die nationale Idee, nachdem ihre Schwingen von der Last des Bruderzwistes befreit seien, werbende Kraft genug besitzen möge, um allmählich das ganze deutsche Volk zu erfassen und zu durchdringen. Die schwerste Verantwortung habe in diesen Tagen auf den Schultern des Reichspräsidenten gelastet. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ wertet die Berufung Hitlers als den Ausdruck einer Verständigung zwischen Hindenburg und Hitler und als eine gewagte und kühne Entscheidung. Die Ernennung heroischerer Fachleute für die entscheidend wichtigen wirtschaftlichen Reforms und für das auswärtige Amt gebe die Gewähr, daß keine Abenteuer auf diesen Gebieten bevorstünden.

Politische Rundschau

Ernennungen im diplomatischen Dienst. Der Reichspräsident hat den Gesandten in Romo, Morcht, zum Gesandten in Montevideo und den Generalkonsul in Leningrad, Dr. h. c. Erich Jechlin, zum Gesandten in Romo ernannt.

Stillschaltkonferenz in Berlin. In Berlin begannen in den Räumen der Reichsbank die Verhandlungen über ein neues Stillschaltabkommen. Das alte Stillschaltabkommen läuft am 28. Februar ab. Ziel der neuen Konferenz ist die Aufstellung eines mindestens zweijährigen neuen Stillschaltabkommens.

„Aber ja, haste nicht den Funtspruch gehört? Mit dem Ueberfall auf den Reichstanzler war det olle Spieler-Hotel „Reichstanzler“ jemeint.“

Dann erzählt er ihm von der polizeilichen Verwechslung Thomas lacht:

„Dann ist ja alles gut!“

„Jawoll, und in acht Tagen könnt ihr mit mir zu Mutter fahren!“

„Das wird wohl nicht gehen!“

„Sag mal, Süßhähnchen, was macht ihr so den ganzen Tag in diesem schönen Lande?“

„Kartieren! Ganz besonders Karl, weil er der Schützling der reichen Donna Colenhoute ist.“

„Von der alten, biden Tante, von der Karl mir erzählte?“

„Jal Also wir sind beide Leutnants in der uruguanischen Armee geworden, ohne Bezüge und Dienst, Karl ist sogar Adjutant eines Generals.“

„Dumme!“

Ausführlich berichtet Thomas von ihren Erlebnissen.

„Jongs, Jongs ... dat ist eine faule Sache. Macht man bloß, dat ihr aus dat vertrackte Land kommt. Am Ende wählen sie den Karl noch zum Präsidenten, und dat ist hierzulande eine gefährliche Sache. Türmen, türmen, mehr lacht.“

„Wollen wir Karl nicht aufsuchen, Kapitän? Sie dürften uns aber nicht verraten: Ich heiße Elmar Britten und Karl Alfredo Colleani.“

„Keene Spur, also Alfredo Britten und Elmar Colleani!“

„Umgetehrt!“

„Ist gut, ist gut, fahren wir los!“

Als sie vor dem Palais Colenhouten halten, kommt ihnen Baptiste entgegengeführt und überreicht Thomas einen Brief. Thomas öffnet den Umschlag und liest: „Lieber Tom! Hier ist es aus! Ich habe mich mit Fräulein Colenhouten entwöhnt. Bin mit Brit im Hotel „Imperial“. Alles Nähere erfährst du dort. Herzlichst, Karl.“

„Was ist denn?“ fragt der Kapitän neugierig.

Die schönen Tage von Uranjuez sind vorbei! Hier ist's! Effig! Karl ist im Hotel „Imperial“.

„Denn man los!“

(Fortsetzung folgt)

WOLFGANG MARKEN: KARL der Kleine

VERKEHR-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(42. Fortsetzung.)

„Leutnant Colleani ... Sie haben es uns schlecht gekannt, daß wir Ihnen den Weg zu einer glänzenden Karriere ebneten. Sie sind morgen für das große Fußballspiel aufgestellt. Wir geben Ihnen Frist bis zum Sonntagabend. Bis dahin find Sie unter Gefangenen. Vor Ihrem Zimmer sind drei Posten aufgestellt. Sie werden das Zimmer nur morgen zum Spiel verlassen. Nach dem Spiel sind wir gezwungen, die Verhaftung auszusprechen.“

„Sie sind furchtbar liebenswert!“

„Wenn die Papiere“, fährt Guerra fort, „bis morgen früh zehn Uhr nicht in unserem Besitz sind. Man weiß noch nicht, was gegen Sie vorliegt. Ihre Bewachung wird der Öffentlichkeit gegenüber damit begründet werden, daß man Sie im Interesse des morgigen Fußballspiels gegen Anschläge schützen will.“

Mit dieser Erklärung des Ministers verlassen die beiden den Schauspiel.

An der Tür dreht sich Guerra noch einmal um: „Sie werden begreifen, Leutnant Colleani, daß an eine Verbindung zwischen Ihnen und meiner Tochter nicht mehr zu denken ist.“

„Dante, ist bereits gelöst!“ erwidert Karl dem Verdächtigen. Karl ist allein.

Er geht wütend im Zimmer auf und ab.

Eine Schufterei ist im Spiel! Ein bißchen anders wie damals in Berlin, aber wieder hat man Lust ihn einzusperren.

Er denkt an den angeblichen Plünderdiebstahl und muß lachen. Er hat den Tresorschlüssel bei der amerikanischen Bankfirma Baglan & Sons deponiert und kann den Nachweis erbringen, daß er den Schlüssel seit dem Tage, da er ihn erhielt, gar nicht mehr bei sich gehabt hat.

Folglich: Der General war ein Schuft! Vermutlich war

Warm oder kalt?

Die Frage, ob man sich frühmorgens mit warmem oder kaltem Wasser waschen soll, ist sehr umstritten, und es werden von den Anhängern beider Methoden Gründe angeführt, die ihren Standpunkt durchaus rechtfertigen. Sehr warmes Wasser wäscht sich zu jeder Jahreszeit mit warmem Wasser, andere wieder bevorzugen im Sommer wohl kaltes, aber im Winter wollen sie unter keinen Umständen kaltes oder warmes Wasser verzichten. Bei einer Rundfrage, die unter Schülern und Schülerinnen in einer Großstadt angestellt wurde, ergab sich beispielsweise, daß man sich in mehr als 60 Prozent aller Haushaltungen morgens warm wäscht.

Für gesunde Menschen ist es jedoch durchaus ratsam, sich nach dem Aufsteigen durch kaltes Wasser zu erfrischen. Man hört sich dadurch ab, friert nicht, sobald man im Zimmer aus dem Zimmer ins Freie kommt und beugt dadurch Erkältungen vor. Der Einwand, daß nach dem Gebrauch kalten Wassers die Haut leicht aufspringe, ist insofern nicht stichhaltig, als man sich dagegen durch Einreiben mit einer feuchtigkeitsspendenden Haut- und Gesichtsschmierung schützen kann, die die Haut glatt und geschmeidig erhält.

Es ist überhaupt schwierig, eine allgemeingültige Norm aufzustellen, und es wäre sogar falsch, wenn man erklären wollte, daß das oder das ist das allein Richtige. Es muß schon jeder selbst ausprobieren, was ihm am besten zusagt und sich danach richten genau so, wie es möglich ist, sich darüber zu freuen, ob es gesundheitlich empfehlenswerter ist, in einem geheizten oder einem ungeheizten Zimmer zu schlafen, weil auch hierfür keine für jeden Fall zutreffende Entscheidung gefällt werden kann.

X. Jahreshauptversammlung der Liedertafel.

In der diesjährigen Jahreshauptversammlung der Männer-Liedertafel „Viedertafel“ hatten sich die aktiven und passiven Mitglieder gestern Abend recht zahlreich im „Ratskeller“ versammelt. Galt es den Mitgliedern doch in erster Linie den Bericht über die geleistete Arbeit im vergangenen Jahr entgegenzunehmen und weiterhin, den neuen Arbeitsplan festzulegen. Nachdem die Versammlung in gebührender Weise den im letzten Jahre verstorbenen Sangesbrüdern gedenkt, hielt Herr Schmauch als 1. Vorsitzender den Jahresbericht. Wenn unsere „Viedertafel“ im letzten Jahre nicht allzuweit von der Öffentlichkeit getrennt ist, so war sie infolge der Vorbereitungen zum 30-jährigen Bestehen, das am Juni v. J. mit weit über 1000 auswärtigen Sängern in wohlgeleiteter Weise gefeiert werden konnte, daran gebunden. Für das neue Jahr hat sich der Verein ebenfalls größere Aufgaben gestellt und in der Hoffnung, daß sich die Mitglieder weiterhin in Treue und Kameradschaftlichkeit verbunden fühlen, wird sich der Verein bei jeder passenden Gelegenheit in den Dienst der Öffentlichkeit stellen. — Bei der an diesem Abend vorgenommenen Vorstandswahl konnte Herr Schmauch zum 23. Male das Vertrauen der gesamten Mitglieder entgegennehmen, indem er wiederum einstimmig zum 1. Vorsitzenden gewählt wurde. An diesem Abend wurden auch 3 rühmliche Mitglieder, die über 40 Jahre hindurch der Sängerschaft treu beigefallen und den Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes bereits empfangen haben, zu Ehrenmitgliedern ernannt. Es sind dies die Herren Schmauch, W. Werner u. Gg. Lösch. Die Jubilare gelobten auch fernerhin ihre Treue mit der gleichzeitigen Bitte an die „Jungen“, ihrem erreichten Ziele nachzustreben. Mit dem Lied „Brüder weiset Herz und Hand freudig gern dem Vaterland“ erreichte die Jahreshauptversammlung ihr Ende.

REDAKTION. Es wird uns geschrieben: Die Ortsgruppe Spangenberg der NSDAP. veranstaltete zusammen mit der hiesigen SA. unter der Leitung ihres Sturmführers Hg. Heilmann, anlässlich der Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler und zu Ehren unseres Reichspräsidenten H. Hindenburg, der nunmehr den Anschluss an die deutsche Jugend gefunden hat, am Montag Abend einen Umzug durch die Straßen der Stadt, der sich unter den Klängen der Marschlieder zum „Grünen Baum“ bewegte. Dort wurde in schlichter Feier dieses Tages als des Wendepunktes deutscher Geschichte und des Anbruchs einer neuen Zeit würdig gedacht. Zu der Feier hatten sich eine Menge Anhänger unserer Bewegung, vor allem recht zahlreich aus den umliegenden Orten bzw. Stützpunkten eingefunden. In kurzen Worten wies der Propagandawart der Ortsgruppe auf die Bedeutung dieses Tages hin, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß unter Führer Adolf Hitler, der seine Organisationsfähigkeit nur innerhalb seiner Bewegung hat beweisen können, es auch verheben wird, unter in Schmach und Glend dardiederliegenden liebes deutsches Vaterland aus der augenblicklichen Erniedrigung wieder emporzuführen, und unserm Volke wieder die Stellung im Rate der Völker zu erkämpfen, auf die es auf Grund seiner Leistungen und Fähigkeiten Anspruch erhebt. Hg. Heilmann gab anschließend einen Rückblick über die Entwicklung unserer Bewegung innerhalb der letzten 14 Jahre und wies besonders auf den aufopfernden Kampf unseres Führers Adolf Hitler hin, dessen nie erlahmende Tapferkeit und unerschütterlicher Glaube an Deutschlands Zukunft diese herrliche Bewegung doch endlich zum Ziel geführt habe. In würdiger Weise gedachten die Erschienenen der Toten, und der für die Idee ihres lieben Führers aufgestellten und durch Widerstand gemuteten Parteilosen als des fruchtbarsten Samens der Bewegung. Ihr Tod sei uns ein leuchtendes Panal und Ansporn zu weitem und merkwürdigem Kampf für Deutschlands Ehre, Recht und Freiheit. Die Feier klang aus in dem Lied unseres unvergeßlichen Vorkämpfers Horst Wessel.

+ Fernsprech Grundgebühren. Infolge Verminderung der Zahl der an das Ortsnetz Spangenberg angeschlossenen Fernsprechstellen ermäßigt sich gemäß angefügten Fernsprechanordnung vom 15. Februar 1927 die monatliche Grundgebühr ab 1. April 1933 von 5 auf 4 RM.

△ Filmabend beim Zw. „Froher W.“ Am Sonnabend, den 4. Februar wartet der Z. W. „Froher

30 Jahre Chorverein „Liedertränzen“.

Der Chorverein „Liedertränzen“ blickt in diesem Jahre auf ein 30-jähriges Bestehen zurück. Aus diesem Anlaß gestaltete der Verein sein traditionelles Wintervergnügen am Sonnabend recht festlich. Ein schönes Festprogramm lag der Stützungsfeier zugrunde. Nach einem stimmungsvollen Festmarsch der Kapelle Holl trat der Verein auf und sang das Mozartsche Lied „Reichet euch die Hand zum Bunde“. Sodann begrüßte der 1. Vorsitzende, Konrad Claus, die eingeladenen Gäste, die Chormitglieder und deren Angehörige, die Ehrenmitglieder und den Ehrenvorsitzenden A. Geroth. Besonders begrüßte er den als Ehrenast anwesenden Konrektor i. R. Krohne, der dem Verein zu seinem Jubiläumstage ein von ihm selbst verfasstes und vertontes Lied, „Liebenbachers Heimkehr“, geschenkt hatte. Der Vorsitzende verlas ein Glückwunschschreiben des Bürgermeisters, dem es leider nicht möglich war, der Feier beizuwohnen. Der Vorsitzende betonte weiterhin, daß es eine schlichte Feier, keine Prunkveranstaltung sei, die der Chorverein im engen Rahmen veranstaltete, wünschte allen Festteilnehmern frohe ungetrübte Stunden und schloß mit einem „Hoch auf die Heimat, die Stadt Spangenberg“. Dann sang der Chorverein das Lied von Krohne:

„Liebenbachers Heimkehr“.

1. Ich kam zurück aus fernem Lande,
Ihr Heimat zog mich hin.
Wie hab' ich mich nach dir gesehnt,
So trüb und traurig war mein Sinn!
Die Fremde gab mir nimmer Freude
Mit ihrer Pracht und Qual.
Mein Liebenbach, du trautes Städtchen,
Dich grüß ich tausendmal.
2. Noch blickt von feiler Bergeshöhe
Das alte Schloß herab.
Ich gehe wieder durch das Städtchen
Die heißen Straßen auf und ab.
Und froh und glücklich reich ich wieder
So manchem Freund die Hand.
Was mir die Fremde nie gewährt,
Das Heimatland ich wiederfind.
3. Durch stillen Wald die Liebesquelle
Wie einst zum Städtchen fließt,
Ihr waldumrauschten Bergeshöhen
Und sonn'gen Täler seid begrüßt.
Die Fremde soll mich nimmer locken
Mit ihrer Pracht und Qual.
Mein Liebenbach (Spangenberg), du teure Heimat,
Sei mir begrüßt viel tausendmal.

Ein Jubel durchbrach den Saal, nachdem die letzten Akkorde. Mein Spangenberg, du trautes Städtchen, dich grüß ich tausendmal! verklungen waren. Herr Krohne wurde allseitig beglückwünscht und der Chor dankte ihm mit einem fröhlichen „Grüß Gott“. Das herrliche Loblied auf unser Städtchen wird wohl Gemeingut aller Spangengerber werden.

Elfriede Heinlein sprach nun zum Gedächtnis unseres verstorbenen Heimatdichters Adam Siebert, der Ehrenmitglied vom Jubelverein war, das von ihm verfasste Gedicht „Stadt der Liebe, Stadt der Treue“. Dann wartete der Chorverein mit dem „Rosenfest“ aus dem Sangesfestspiel „Die Liebesquelle zu Spangenberg“ von Göpfart auf. Lehrer Dito hatte in zuvorkommender Weise die Klavierbegleitung übernommen. Der herrliche Chor wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen und weckte bei den früheren Mitgliedern manche schöne Erinnerung. Lisa Breßler sprach anschließend ein Gedicht „Gott grüß dich, mein Spangenberg“.

Nun gab der langjährige Chorleiter, Hauptlehrer Heinlein, in seiner Festsprache ein Bild von der Gründung und Entwicklung des Vereins. Er führt aus, daß sein Ursprung eng mit der Geschichte der Stadt, nämlich mit der Errichtung des herrlichen Liebenbachbrunnens verbunden sei. Bei Einweihung des Denkmals am 9. Sept. 1902 hätten Mitglieder des Turnvereins und junge Mädchen der Stadt unter seiner Leitung das Sangesfestspiel „Die Liebesquelle zu Spangenberg“, Dichtung von Albert von Freydorf, Komposition von Karl Göpfart, zweimal öffentlich aufgeführt. Nach die-

ser wohl gelungenen Veranstaltung wäre der Wunsch laut geworden, einen dauernden „Gemischten Chor“ ins Leben zu rufen. Die Gründung sei am 9. Juni 1903 erfolgt. In seinen jungen Jahren habe der Verein manchen Widerstand erfahren, aber Dank der zielbewußten Führung habe er sich, trotz Wirbel, Sturm und Wogenbrand durchgesetzt und heute nach 30 Jahren stehe er selbstsicher da und bilde im musikalischen Leben unserer Stadt einen nicht unwichtigen Faktor. In den 30 Jahren seines Bestehens habe der Verein gesungen „von Lenz und Liebe, von jeßiger goldner Zeit, von Freiheit, Männerwürde, von Treue und Heiligkeit“, von der Größe und dem Glück des Vaterlandes, aber auch von seiner Not und seinem Herzeleid in schwerer Kriegs- und Nachkriegszeit, von Gott und unserer Heimat. Er habe sich auch stets gern, gerufen und ungerufen, in den Dienst der Kirche gestellt und werde dies auch weiter tun. Durch seine mehrfachen Aufführungen der „Liebesquelle“ habe er den Namen der Stadt weithin bekannt gemacht, den Heimatgedanken stets vertreten und gepflegt, und so zur Förderung und zum Aufblühen der Stadt wesentlich beigetragen. Gott, Heimat, Vaterland sei stets das Leitmotiv gewesen.

Der 1. Vorsitzende war Fortstehend Georg August Meurer. Nach dessen Rücktritt im Jahre 1905 führte bis 1923 August Geroth den Verein. Heute noch ist er Ehrenvorsitzender. Nach ihm war Vorsitzender Karl Brede, jetzt Schmiedemeister in Fulda, von 1926 bis 1931 leitete zielbewußt das jetzige Ehrenmitglied J. H. Herbold den Verein und dann ein Jahr lang Oberpostkassier Albrecht, jetzt in Großalmerode, und seit Jahresfrist hat der Verein in Konrad Claus einen tatkräftigen Führer gefunden. Die Kassengeschäfte führte in den 30 Jahren der Sangesbrüder und jetzigen Ehrenmitglied Franz Pfeiffer mit Umsicht. Mit dem deutschen Sängergesang wurde dem wackeren Manne für seine Treue gedankt. Das Vereinslokal war in den 30 Jahren stets das Gasthaus „Zum Grünen Baum“ (Valentin und Wilhelm Siebert), ein Zeichen gegenseitigen Verständnisses. „Ich“, so führte der Redner weiter aus, „feiere mit dem Chorverein mein 30-jähriges Dirigentenjubiläum: und aus diesem Anlaß danke ich in dieser Feierstunde mit freudigem Herzen allen, die in dieser langen Zeit mit mir und unter meiner Stabführung gesungen haben für ihre Treue. Ich danke auch allen fördernden Mitgliedern für ihre Mitbühle. Ich gedenke auch aller der Sangeschwestern und Sangesbrüder und Sangesfreunde, die der unerbittliche Tod bereits abgerufen hat, mit stiller Wehmut. Ehre ihrem Andenken! In die jetzigen Mitglieder richte ich die Mahnung, bei dieser Jubiläumsfeier! „Nur treu!“ Haltet fest zu und an euerem schönen Chorverein! Zum Schluß gedenke ich noch unseres lieben Vaterlandes „Deutschland!“ Möge bald aus dem zerfallenen, ein ganzes, ein einiges und freies Volk werden!“ Die Festteilnehmer erhoben sich und sangen gemeinsam und ergriffen das Lied: „Ich hab' mich ergeben —.“ Als Abschlus der offiziellen Feier sang der Chor noch „Soldat Friede, süße Eintracht, weiset freundlich über unser Stadt“, von Rhombert.

Als Festschauung ging nun „Das alte Lied“, ein Viedertafelstück von Dr. Erich Fischer, Musik von Mozart, ein Stück mit eifrigem Inhalt, über die Bretter.

Nunmehr spielte die Kapelle Holl fröhliche Tanzweisen und alt und jung bewegt nach alten und neuen Tänzen die Glieder. — Die Festfreude wurde noch erhöht, als bekannt wurde, daß der Chorleiter Geburtstags hatte. Der Kapelle unter ihrem rührigen Leiter Kurt Holl, sei an dieser Stelle für ihre „gute Musik“ gedankt. — Nachzutragen ist noch die Zusammenkunft des Chorvereins: Es gehörten ihm aktiv an 36 Damen und 18 Herren, als fördernde Mitglieder 4 Damen und 20 Herren, sowie außer den obengenannten noch drei Ehrenmitglieder (Berichtspräsident Lange, Borken, Karl Volkmar und Engelhard Kurzrock).

Möge unser Chorverein weiter leben und blühen zum Segen unserer lieben Stadt Spangenberg!

Mut“ mit einer besonders schönen Veranstaltung auf. Es ist ihm gelungen, für diesen Abend 3 Filme der DZ zu leihen, und zwar

1. Deutsche Jugend,
 2. Turner heraus, ein Werbefilm für das Deutsche Turnfest in Stuttgart,
 3. Das reichhaltige Übungsprogramm für das D. Turnfest
- Eine kurze Besprechung dieser Filme veröffentlicht wir in der Donnerstagsnummer.

Aus Stadt und Land

Erklärungen zum Fall Knöpfe. In einem im „Völkischen Beobachter“ veröffentlichten Artikel über den Fall Knöpfe wird die Frage aufgeworfen, ob es richtig sei, daß Knöpfe die bewußten Gelder nur zum Teil für sich behalten und welche Summen er an Dritte weitergegeben habe. Es wird hinzugefügt, daß Staatssekretär Dr. Bredow und Dr. Magnus hierüber Auskunft erteilen könnten. Wie der Pressechef der Reichsrundfunkgesellschaft mitteilt, haben Dr. Bredow und Dr. Magnus die Erklärung abgegeben, daß ihnen nicht bekannt sei, ob Knöpfe an den ihm von der Firma Treuß zugesprochenen Zahlungen andere Personen beteiligt habe und bereit sind, diese Erklärung unter Eid zu wiederholen.

Abkennung der Haftbeschränkung. Der 1. Straf senat des Kammergerichts hat die von den Verteidigern des Direktors der Berliner Verkehrs-Gesellschaft, Brolat, eingeleitete Haftbeschränkung zurückgewiesen. Die Beschränkung richtete sich gegen den Beschluß der Strafkammer des Landgerichts III, durch den der gegen Brolat erlassene Haftbefehl aufrechterhalten wurde.

Raubüberfall auf Reichsbanner-Schießstand. In den Abendstunden drangen plötzlich drei Männer, die ihre Gesichter mit ihren Handschals unkenntlich gemacht hatten, in das in Berlin-Friedrichshagen gelegene Schießstand des

Reichsbanners ein. Die Leute bedrohten den dort wohnenden Schießstandverwalter mit ihren Pistolen und erbrachen einige Schränke, aus denen sie zehn Kleinaltblauben sowie Munition und Schießbüchsen raubten. Daraufhin flüchteten die Täter auf die Straße und fuhren mit ihrem dort bereitstehenden Motorrad nach Berlin. Ein sofortiges Abhaken der Gegend durch das Leberfallkommando und durch Revierbeamte war ohne Erfolg.

Großfeuer in einer Maschinenbaufabrik. In dem Mittelgebäude der Berlin-Altkalbfabrik Maschinenbau W.G. in Dessau brach in den frühen Morgenstunden ein Feuer aus, das sehr schnell um sich griff. Nach vierstündiger Tätigkeit hatte die Feuerwehr den Brand lokalisiert. Eine Abteilung in der Rohmaterialien für Gasmesser bearbeitet werden wurde vernichtet.

Furchbarer Stunfall. Im Bezirkskrankenhaus Kaufbeuren starb die beim Stunfall verunglückte 24-jährige Landwirtschöter Mathilde Dreher aus Greinwang. Das Mädchen rannte sich dieser Tage den Stunfall durch das Auge in den Kopf, was einen Schädelbruch verursachte. Es muß sofort bewußtlos geworden sein, und da es allein war, mußte es hilflos im Schnee liegen bleiben. Als die Verunglückte abends heimkam, ging man noch um 9 Uhr auf die Suche und fand erst in der Nacht das Mädchen auf. Es wurde sofort in das Krankenhaus Kaufbeuren eingeliefert, wo der Tod seinen Schrecken ein Ende machte.

